



Steinsetzer in Aktion: Frank Schnitzler pflastert eine Zufahrt. | Fotos: Netzwerk Pflasterbau

Immaterielles Kulturerbe der UNESCO

## Pflastererhandwerk prägt Städtebau in Deutschland

**Pflasterer und Steinsetzer prägen seit Jahrhunderten den Städtebau in Europa: Hierzulande lässt sich das Handwerk bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen. 2022 wurde es in das Bundesverzeichnis für das Immaterielle Kulturerbe der UNESCO in Deutschland aufgenommen.**

Das Pflastererhandwerk passe sich kontinuierlich an technische Entwicklungen an, heißt es in der Begründung der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Es sei historisch insbesondere für repräsentative Zwecke verwendet worden – für Straßen, Plätze, Schlosshöfe und Alleen. Dafür nutzten die Pflasternden behauene Steinplatten, aufgesessene Steine oder gebrannte Ziegel, auch Klinker genannt. „Klinker spielte früher eine wichtige Rolle, wenn Naturstein nicht ausreichend zur Verfügung stand, beispielsweise im norddeutschen Flachland“, so die UNESCO weiter, „in den letzten Jahren nimmt die Pflaster-



Marktplatz am Rathaus in Templin: Wege- und Platzbefestigung mit Lesesteinen, Großpflaster und Kleinpflaster.

terung aufgrund seiner ökologischen Vorteile gegenüber der Asphaltierung wieder zu.“ Die Qualität einer Pflasterung hänge dabei von der sach- und fachgerechten Durchführung ab, wobei das handwerkliche Wissen, die Erfahrungen und die Kreativität der Pflasternden von immenser Bedeutung seien. In Deutschland seien heute etwa 50 Prozent der kommunalen Verkehrsflächen gepflastert.

Die Aufnahme in die UNESCO-Liste „Beispiele Guter Praxis der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes in Deutschland“ löste bei den Antragstellern große Freude aus. Das Netzwerk Pflasterbau, ein Zusammenschluss von Vereinen, das sich für die Förderung und die Erhaltung der Pflasterbauweise und die Verbesserung deren Ausführungsqualität einsetzt, hatte sich 2019 an die zuständige Kommission gewandt. Dazu gehörten die Vereine IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer, Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten und Forum Natursteinpflaster sowie die Straßenbauer-Innung Braunschweig, deren Obermeister Rüdiger Singbeil die Federführung bei der Antragstellung übernahm. Unterstützung erhielt die Initiative des Netzwerks durch Empfehlungsschreiben der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen sowie von Professor Dr. Carsten Koch aus der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik der Technischen Hochschule Köln.

### Erfolgreicher Antrag

Nach etwas über zwei Jahren Wartezeit wurde die Beantragung von Erfolg gekrönt. Damit erfahre das Bauwesen, im Speziellen der Straßenbau, eine Wertschätzung jenseits der üblichen technischen und funktionalen Betrachtungsweise, wie Diplom-Ingenieur Singbeil und Professor Dr.-Ing. Koch mitteilen. Immerhin habe das Pflastern von Flächen erst die heutige europäische Zivilisation ermöglicht: Ohne Straßen und Plätze mit Pflasterbefestigungen in den Städten und Dörfern sei die Kulturgeschichte Deutschlands und Europas nicht denkbar. Sie war und ist sogar eine zentrale Basis menschlicher Kommunikation in Stadt und Land – angefangen bei historischen Verkehrswegen als Grundlage des wirtschaftlichen Handels bis hin zu den heutigen zentralen Stadtplätzen als Brennpunkte gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Zum Immateriellen Kulturerbe zählen lebendige Traditionen aus den Bereichen Tanz, Theater, Musik, mündliche Überlieferungen, Naturwissen und Handwerkstechniken. Seit 2003 unterstützt die UNESCO den Schutz, die Dokumentation und den Erhalt dieser Kulturformen. Bis heute sind 180 Staaten dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes beigetreten. Deutschland gehört dem Vertrag seit 2013 an. ■